

Liebe Schülerinnen und Schüler,

leider hatte ich nicht mehr im Kopf, dass ihr eure Geschichtsbücher schon abgegeben habt.

Deshalb habe ich, damit ihr arbeiten könnt, die Seiten aus dem Geschichtsbuch für euch kopiert.

Schöne Grüße

Rita Dahlmanns

Auf dem Weg in den Führerstaat

Im April 1933 notierte Joseph Goebbels (NSDAP) in sein Tagebuch: „Abgestimmt wird nicht mehr. Der Führer entscheidet.“ Nun sollte das gesamte öffentliche Leben nach den NS-Vorstellungen neu geordnet werden.

Gleichschaltung

NS-Schlagwort, das die Umwandlung von Vereinen, Verbänden und Parteien in NS-Organisationen meint. Das gesamte öffentliche Leben wurde nach den Vorgaben der NS-Regierung „gleichgeschaltet“.

T1 „Gleichschaltung“

Das Ermächtigungsgesetz gab Hitler beim Aufbau der Diktatur freie Hand. Die Nationalsozialisten schufen einen Staat, in dem sich alles dem „Willen des Führers“ unterzuordnen hatte. Im „Führerstaat“ sollte für anderes Denken oder gar eine Opposition kein Platz mehr sein. Wichtige Bereiche des Staates und der Gesellschaft wurden „gleichgeschaltet“. Ein erster Schritt war das „Berufsbeamten-gesetz“ vom April 1933: Beamte wurden aus politischen oder rassistischen Gründen entlassen. Die Länder verloren im gleichen Monat ihre Eigenständigkeit. Auch die Arbeiterbewegung blieb nicht verschont: Anfang Mai wurden die freien Gewerkschaften aufgelöst. Die NSDAP übernahm ihr Vermögen. Leichtes Spiel hatten die Nationalsozialisten mit den Parteien: Die meisten lösten sich selbst auf oder traten der NSDAP bei, die SPD wurde im Juni verboten. Die NSDAP war nun die einzige politische Partei.

T2 Selbstgleichschaltung

Die Nationalsozialisten mussten nur wenig Personal austauschen. Viele Menschen passten sich freiwillig an. So wurden zum Beispiel nur vier Prozent der Beamten entlassen, 96 Prozent blieben also im Amt. Viele Menschen traten 1933 in die NSDAP ein – aus Karrieregründen, durch Druck oder aus Überzeugung. Niemand wurde gezwungen, in die Partei einzutreten. Manche Historiker sprechen daher von einer „Selbstgleichschaltung“ der deutschen Bevölkerung.

T3 Führer und Reichskanzler

Am 2. August 1934 starb Reichspräsident Hindenburg. Ein Nachfolger wurde nicht gewählt. Hitler übernahm seine Funktionen. Er nannte sich fortan „Führer und Reichskanzler“ – er war nun Staatsoberhaupt, Regierungschef und Parteiführer in einer Person. Hitler übernahm damit auch den Oberbefehl über die Wehrmacht, die auf seine Person vereidigt wurde. Innerhalb weniger Monate hatten die Nationalsozialisten in Deutschland eine Diktatur nach dem „Führerprinzip“ errichtet und jegliche Opposition beseitigt.

T4 Der Führerstaat

Die NSDAP wollte den gesamten Staat nach dem „Führerprinzip“ aufbauen. Danach sollte Hitler allein die Macht in Staat, Militär, Recht und Gesellschaft haben. In der Realität wurden aber nicht nur Befehle „von oben nach unten“ gegeben. Auch untergeordnete Stellen verschärften Anordnungen eigenmächtig oder machten selbst radikale Vorschläge. So waren auch viele kleine „Führer“ an der nationalsozialistischen Diktatur aktiv beteiligt.



Q1 Auflösung der Jugendverbände. Ehemalige Pfadfinder werden als Mitglieder der Hitler-Jugend vereidigt. Foto, undatiert



Q2 Sofort nach der Machtübernahme begann die SA mit der Errichtung von Konzentrationslagern (KZ), in denen sie Gegner der Nationalsozialisten einsperrten und folterten. Foto, 1933

Q3 Aus einem Bericht des Regierungspräsidenten von Schwaben vom August 1933:

Ein größerer Teil der Bevölkerung hat allzu schnell und offenkundig die Farbe gewechselt, um mit Sicherheit sagen zu können, dass sie aus innerster Überzeugung hinter der nationalen Regierung steht. Da Denunziantentum (Anzeigen bei der Polizei) und Schutzhaft (Verhaftung politisch Andersdenkender) gefürchtet werden, ist es oft sehr schwierig, die wahre Einstellung kennen zu lernen.

Q4 Eine an den SPD-Ortsverein Hannover gerichtete Erklärung vom 29. März 1933:

Nachdem sich die Machtverhältnisse in ungeahnter Weise überschlagen haben, komme ich dem Verbot – der SPD als Mitglied noch weiter anzugehören – zuvor und erkläre hiermit meinen Austritt aus der Partei.

